

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

69 (10.3.1912) Viertes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
1.60, an den Postgebühren
abgezogen monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.22. Am Post-
schalter abgeholt 1.80.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen:
die einpaltige Zeitzeile ober
deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 45 Pfennig.
Kontak nach Tarif.
Anzeigen - Annahme:
größere spätest. bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Viertes Blatt

Begründet 1803

Sonntag, den 10. März 1912

109. Jahrgang

Nummer 69

Der englische Bergarbeiterstreik.

(Eigener Bericht.)
London, 8. März.
Der Ruf nach Spezialgesetzen gegen die
Grubenarbeiter wird in der englischen Presse
von Tag zu Tag lauter, je mehr die Nation die Folgen
des Ausstandes materiell zu spüren bekommt.
Die „Ball Mail Gazette“ erinnert daran, daß
Australien in einer ähnlichen bedrückten Lage
gewesen ist und sich dadurch gehoben hat, daß es
Schiedsgerichtszwang einführt, die Fonds
der Trade Unions mit Beschlag belegte und dadurch
die Auszahlung der Streikunterstützung unmöglich
machte. Die Ignoranz der Führer, die Widerstand
leisteten, wurden sämtlich verhaftet. England, so sagt
das Blatt, könnte sich aus der gegenwärtigen schwe-
rigen Lage nur retten, und ähnlichen Entwicklungen
in der Zukunft vorbeugen, wenn es dem Beispiele
Australiens folgt. Der Schritt muß früher oder später
unternommen werden und je eher, desto besser.
Der einzige Grund, weshalb der Streik noch an-
dauert, liegt darin, daß die Regierung vor einer
energischen Aktion zurückschreckt, weil
sie fürchtet, daß sie die Unterstützung der Arbeiter-
partei verlieren wird.

Sogar die ministerielle Presse stellt sich auf den
Standpunkt, daß die Grubenarbeiter mit ihrer Weigerung
zur Verhandlung über die Minimallohnhöhe im
Unrecht sind. Die von der Arbeiterschaft finanziell
schwer betroffenen Trade Unions beginnen ebenfalls
zu revidieren und sogar der sozialistische Abgeordnete
Phillips Snowden, der radikalsten einer, äußert
Zweifel über die Berechtigung der Politik, die die
Grubenarbeiter verfolgen. Die Arbeiter, so schreibt er
im „Morning Leader“, hätten durch die Anerkennung
des Minimallohns von Seiten der Regierung einen
gänzlichen Sieg errungen, nicht nur für sich,
sondern auch für die ganze Lohnarbeiterschaft
Englands. Die Möglichkeit besteht jetzt, daß die
Resultate des großen Erfolges durch eine falsche Politik
wieder verloren gehen. Die Grubenarbeiter
mögen, wie einer ihrer Führer gesagt haben soll, die
Macht haben, Regierungen zu kürzen und
Throne zu erschüttern, sie dürfen aber nicht
vergessen, daß es noch eine größere Macht als die ihre
gibt, eine Macht, gegen die keine Klasse dauernd mit
Erfolg revoltieren kann. Und dies ist die öffent-
liche Meinung. Die obstinate Weigerung der
Grubenarbeiter, über die Höhe der Minimallohnhöhe
zu beraten, kann der öffentlichen Sympathie eine
andere Wendung geben und dadurch den Gruben-
besitzern Vorteile bringen, die sie nicht verdienen.

Die fernere Weigerung der Grubenarbeiter kann nur
zur Folge haben, daß durch Gesetzgebung das Prin-
zip des Minimallohns anerkannt wird, die Höhe der
Lohnsätze aber von staatlichen Schieds-
gerichten festgelegt wird. Die Arbeiter gewinnen
dadurch nicht das geringste, würden auf der andern
Seite aber die öffentliche Meinung gegen sich erbi-
tern, die bisher auf ihrer Seite stand. Mr. Snowden
erklärt, daß er ein Minimallohngesetz mit
Schiedsgerichtszwang persönlich willkommen
heißt, daß er aber unter seinen Parteifreunden mit
diesem Standpunkt ziemlich isoliert dastünde. Die Ar-
beiter, und besonders die Grubenarbeiter, sind extreme
Begner eines staatlichen Eingriffs und staatlicher Ent-
scheidung der Lohnfrage. Es scheint nach den neuesten
Berichten, daß die Arbeiterpartei alles aufwendet, um
die Bergarbeiter zum Nachgeben zu bewegen, da sonst
eine Reaktion eintritt, die der Partei und den Trade
Unions außerordentlich schaden muß.

Der Bergarbeiterstreik.

Die deutschen Bergarbeiter.

Bochum, 9. März. In einer Erklärung des alten
Verbandes der Bergarbeiter heißt es, daß in letzter
Stunde die Regierung zur Abwehr des Riesenkampfes
im Ruhrgebiete vermittelnd eingetreten wäre, daß es
aber zu spät kam. Die Erklärung zitiert eine
Reihe von Antwortschreiben, aus denen hervorgeht,
daß die Beschwerden der Arbeiter den Zehnerwert
langst bekannt seien und trotzdem eine nennens-
werte Veränderung der bestehenden Mißstände noch
nicht erfolgt sei. Zudem würden die Verbände als
Vertreter der Arbeiter nicht anerkannt. Dieser Stand-
punkt, so erklärt der Verband, müsse eine wesentliche
Veränderung erfahren, um zu verhindern, daß in den
ersten Tagen der nächsten Woche weit über 200 000
Arbeiter im Kampfe stehen.

Bochum, 9. März. Die Frage, ob Krieg oder Waf-
senstillstand im Ruhrgebiet stattfinden soll, wird mor-
gen entschieden werden. 70 Bergarbeiterverban-
de sind für Sonntag anberaumt. Es beginnen
sämtlich nachmittags 5 Uhr. Bis dahin werden die
Beschlüsse der Revierkonferenzen geheim gehalten.

Hamburg, 9. März. Obwohl das hiesige Gaswert
über reichlichen Kohlenvorrat verfügt, hält die Direk-
tion des Wertes doch mit Rücksicht auf den englischen
Streik Sparmaßregeln für geboten und schränkt den
Verbrauch für die Straßenbeleuchtung auf die Hälfte
ein.

Köln, 9. März. Infolge der Lohnbewegung im
Ruhrgebiet ist die Nachfrage nach Kohlen in den letzten

Tagen außerordentlich gestiegen. Das Kohlenyndikat
greift seine Kohlenvorräte an, die bei Kreisfeld lagern.
Es liegen dort etwa 20 000 Waggons Kohlen im
Werte von 3 Millionen Mark. Die deutschen Hütten-
und Stahlwerke stellen außerordentliche Anforde-
rungen, da sie Kohlen auf Vorrat lagern. Die Bestel-
lungen für das Ausland können nur zum Teil aus-
geführt werden.

Die englischen Bergarbeiter.

Ausbreitungen englischer Streikender.
London, 9. März. Aus Westcaldor wird ge-
meldet, daß das Tabargewerke von Streikenden
gestört worden ist, weil in diesem Gewerke eine
Anzahl unorganisirter Arbeiter arbeiten sollte.
Das Haus des Chefretärs wurde in Brand ge-
steckt. Das Bergwerk wurde vollständig zerstört.
Der Schaden ist außerordentlich groß.

London, 9. März. Die Konferenz der Vertreter der
Bergarbeiter wird am Montagabend zusammentreten.

London, 9. März. Die Zeitungen erwidern in der
Einleitung des Premierministers zu einer gemein-
samen Konferenz der Zehnerbesitzer und Bergleute ein
pünktiges Zeichen, ohne es indessen überschätzen zu wol-
len. Alle betonen, daß die Konferenz der Bergarbeiter,
die auf Montag einberufen ist, einen weiten Spiel-
raum für die Verhandlungen gewährt, wenn
auch das Prinzip des Minimallohnes als
angenommen von der Diskussion ausgeschlossen werden
sollte. Der Verband der Grubenbesitzer von Wales
hat beschloffen, dem Prinzip des Minimallohnes unter
seinen Umständen zuzustimmen.

London, 9. März. Vertreter der Hauptzeitsch-
neidereien versammelten sich heute nachmittags im
Innereast, um über die durch den Kohlenarbeiterstreik
geschaffene Lage zu beraten, und am festzustellen,
in welchem Umfang sie den Berkehr aufrecht erhalten
können. Nach privaten Berichten feiern infolge des
Kohlenarbeiterstreiks 10 000 Fabrikarbeiter, Kranführer
und Eisenbahnbeamte in Glasgow Haken. Viele
Arbeiter der Holzindustrie von Colne Valley haben
die Arbeit eingestellt, andere erhielten die Kündigung.

London, 9. März. Die Regierung hat die Berg-
arbeiter und Zehnerbesitzer von neuem eingeladen, mit
den Regierungsvorstreitern zusammenzutreten. Der
Ergebnisausschuss der Bergarbeiter hat zugestimmt,
so bald als möglich eine Bergarbeiterkonferenz einzube-
rufen, um diesen den Vorschlag der Regierung zu unter-
breiten. Er erklärte sich aber außerstande, für die
Annahme des Vorschlags einzutreten, wenn nicht bei
den neuen Besprechungen der Grundlag des Mindest-
lohnes vollständig von der Debatte ausgeschlossen wird.

Eine amtliche Erklärung besagt, die Regierung halte
ihre Vorschläge am besten geeignet, eine Einigung
herbeizuführen.

Italienisch-türkischer Krieg.

Türkische Lügenmeldungen.

Rom, 9. März. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet
die Meldung aus Konstantinopel, die türkischen und
arabischen Truppen hätten Maragheb wieder besetzt
und neuerdings verlassen müssen infolge des von drei
Seiten erfolgten Angriffs der verstärkten italienischen
Streitkräfte, die dabei zwei Geschütze verloren hätten,
als eine der lächerlichen Lügen aus türki-
scher Quelle. Derartige Lügen, wie sie gegen-
wärtig zu Wahlsätzen häufig vorkämen, be-
zeichnen die „Agenzia Stefani“ als eines Dementis
unwürdig.

Rom, 9. März. Das in Konstantinopel verbreitete,
auch in auswärtige Blätter übergegangene Gerücht
von einer Beschließung von Smyrna durch die
italienische Flotte, ist der „Agenzia Stefani“
zufolge unbegründet.

Konstantinopel, 9. März. Wiener Korr.-Bureau.
An der Börse waren gestern Gerüchte verbreitet, daß
die Italiener die Blockade von Smyrna beenden und
Mythlene bombardiert hätten. Die Gerüchte wer-
den von keiner Seite bestätigt und scheinen falsch zu
sein.

Rom, 9. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus
Kairo: Nach dort eingetroffenen Nachrichten aus
Adana wird von Hodjas die Niederwerfung
der Italiener und Armenier ge-
predigt.

Haag, 9. März. Der französisch-italienische Ma-
nuba-Zwischenfall wird noch im Laufe dieses
Jahres vor dem Schiedsgerichtshof in Haag zur Ver-
handlung kommen. Diese wird voraussichtlich öf-
fentlich sein.

Die Marokkofrage.

Paris, 9. März. Aus Mogador wird dem
„Echo de Paris“ gemeldet: Infolge der Verhandlungen
des Vertreters des Sultans, Selullil, mit den
Stämmen, hat die Gärung, die seit einiger Zeit im
Hinterlande von Agadir herrschte und den Handel
hemmte, aufgehört.

Kleines Feuilleton.

H. Wolf Menzels Gemälde Friedrich der Große bei
Hochkirch. Die Süddeutschen Monatshefte veröffent-
lichen in ihrer letzten Nummer die Erinnerungen
des Meisters an die Entstehung und die ersten Ge-
schichte dieses Wertes, die er anlässlich seiner bekann-
ten Ehrung durch den Kaiser im Neuen Palais zu
Potsdam dem vor kurzem dahingegangenen Maler
Albert Hertel mitgeteilt hat. Menzel erzählte: „Ich
hatte das Bild seinerzeit in der Ritterstraße unter
männlichen Entbehrungen gemalt. Immer wieder
kam meine Schwester ins Atelier und machte mich
an den Broterwerb, da die Ersparnisse durch mein
Illustrationswerk: „Titel und Bignetten zu den Wer-
ken Friedrichs des Großen“ aufgebraucht waren. Be-
gonnen habe ich das Werk genau am Jahrestage von
Hochkirch (14. Oktober) mit einer Baumstudie auf
dem Tempelhofer Feld, und dieser Baum mit den
Stämmen dahinter war auch das erste, was ich auf
dem Bilde malte. Ich hatte sechs Jahre an den Illu-
strationen gearbeitet und begann hochförmlich bloß
aus glühender Lust zur Malerei im großen — ohne jeg-
liche Anregung, geschweige Bestellung, sondern ganz
mit der fast sicheren Aussicht, dieses riesenhafte Bild
niedertreten, die damals durchaus nicht hoffähig war,
niemals an den Mann zu bringen. Also zum Bilde
selbst! Wie gesagt: es ist in der Ritterstraße ent-
standen. Für die große akademische Ausstellung hatte
ich es angemeldet und bis zum Eröffnungstage Auf-
schub dafür verlangt. Am Vorabend endlich mußte
es hingestellt werden, und zeigte es sich, daß das
Bild viel zu groß war, um über die Treppen hinunter-
und hinauszufahren. Es wurde also — naß, wie es
war — von den beiden Schmalfleiten des Wandrah-
mens losgelöst, und acht Menschen trugen es die Tre-
ppen hinunter. Unten aber war das Gelände derart,
daß es auch so nicht zur Hofstraße hinauf kam. Da
sprang endlich mein Hausvater, der auch bei dem
Transport war, herzu und fagte mit eigener Hand
den unteren Treppenhofen ab für freie Bahn. Und
dieser Tag soll dem braven Mann für ewig unvergeßen
sein und bleiben! Nun waren wir endlich auf der
Straße, und es war inzwischen — gottlob! — dunkel
geworden. Es mußten Fackeln beigebracht werden.
Ich ging voran als Fackelträger, dann kamen die acht
Träger, breitbeinig, damit das nach herunterhängende
Bild den Fußboden nicht berührte, dann der Wirt
wieder mit Fackel, als Nachtrab. Dieser quasi Beleh-
nung ging über den Dönhofsplatz nach der Alten Aka-
demie hinter den Linden, die natürlich vollkommen
geschloffen war — es mochte inzwischen ungefähr
10 Uhr abends geworden sein! Mit Mühe konnten
wir den Kestellan herauströmmeln, der mürrisch
öffnete und uns in den Hofsaal hinaufführte, wo der
Rahmen bereits auf dem Fußboden vor der Uhr
lag. Wir besetzten das auseinandergenommene Bild
auf den Fußboden glatt aus, und ich ging — relativ
sehr mit mir zufrieden — langsam nach der Ritter-
straße zurück, das Bild Gott befehlend! Den anderen
Morgen machte ich mich in aller Gottesfröhe auf, um
daran zu sehen. Und wie ich in der Akademie an-
kam, war die Ausstellung schon eröffnet! Und mein

Bild stand oder hing an der Wand vor der Uhr sig
fertig im Goldrahmen, eine Menge Beschauer
davor, darunter die meisten meiner Kollegen. Der
selbe Krüger war der erste, der mich entdeckte. Er
holte mich heraus, und alle, ich kann wohl sagen alle,
gratulierte mich zu meinem Werk, das ich nun erst
selbst einmal in Ruhe zu sehen begehrt. Man ließ
uns in einem weiten Kreise allein, nur Krüger (dem
wohl das meiste Verdienst an der vorzüglichen Pla-
zierung zuzuschreiben war) blieb nicht von meiner
Seite. Am Rande des Bildes waren vom Transport
einige unwesentliche Stellen beschädigt worden, zu
deren Reparatur Krüger seine eigene Palette aus
der Behrenstraße hatte kommen lassen, die nach im
Winkel des Saales rechts lag. Ich ergründete mein
Bild genau und entdeckte eine Stelle, an der ich gern
eine mir wichtige Veränderung vorgenommen hätte,
und wandte mich an Krüger: „Würden Sie mir wohl
auf einen Augenblick Ihre Palette leihen?“ Ich
mühte mich da noch eine kleine Verbesserung vor-
zunehmen. Und langte nach der Palette. Aber da
sahte mich Krüger mit eiserner Faust, hielt mich fest
und sagte: „Nicht einen Schritt, und nicht einen
Erstich!“ Drehte mich herum, und da ich mich sträubte,
warfen mich die guten Freunde eigentlich budstäf-
lich aus der Ausstellung hinaus, mit der Erklärung,
daß ich sonst wohl noch drei Wochen im Ulyraal malen
würde, somit sie schließlich nicht so ganz unrecht
haben konnten.

Der Einfluß des Wetters auf den Menschen.
Allgemein herrscht die Ansicht, daß das Wetter einen
Einfluß auf den menschlichen und tierischen Organismus
ausübt. Besonders auf Nerose soll dieser Ein-
fluß ein beträchtlicher sein. Professor W. Trabert
von der Wiener Meteorologischen Zentralanstalt hat,
wie die „Umschau“ berichtet, zum ersten Male über
diese Fragen exakte wissenschaftliche Unter-
suchungen angestellt. Eine große Anzahl Beobachter
wurde gewonnen, die täglich den Stand ihres Befin-
dens, insbesondere etwaige Störungen, notierten.
Gleichzeitig wurden durch Lehrer ähnliche Unter-
suchungen in einigen Schulklassen angestellt und
das Betragen der Schulkinder klassifiziert. Das Er-
gebnis dieser Experimente läßt sich folgendermaßen
zusammenfassen. Das menschliche Befinden unterliegt
zunächst einer wöchentlichen Periode, die fast von
derselben Größe ist wie der Einfluß des Wetters. So
sind bei Erwachsenen Samstag und Sonntag „gün-
stige Tage“, während an Dienstagen und Freitagen
häufig ungünstige Abweichungen vom Normalbefinden
vorkommen. Bei den Schulkindern ist der Montag
der günstigste, der Samstag der ungünstigste Tag.
Ungünstig sind auch alle Nachmittage. Die Wochen-
tage besitzen ohne Zweifel einen großen Einfluß auf
die Klassifikation des Gesamtbetragens der Kinder,
was in pädagogischer Hinsicht nicht unwichtig ist.

Die Mode mit dem doppelten Boden. Nicht ge-
nuß, daß Paris noch immer tonangebend für die ge-
samte weibliche Mode ist, nein die Pariser betrogen
auch noch auf schändliche Weise: Leute, denen es ge-
lungen ist, einen Blick hinter die Kulissen der Pariser
Modeschau zu tun, behaupten nämlich, daß die Aus-

länder, die alljährlich nach Paris kommen, um die
neuesten Modellen anzukaufen, keineswegs die
neuesten Schöpfungen zu Gesicht be-
kommen. Vielmehr wird ihnen eine besondere, die
jogannante „Austrian mode“ gezeigt. Es besteht
ein Ring der bedeutendsten Pariser Modeschöpfer, die
sich verpflichtet haben, die Geheimnisse der kommenden
Saison auf das peinlichste zu wahren, und besonders
vor den Ausländern zu hüten. So kommt es, daß so
viele, die in ihrer Heimat sich heben die neuesten Pa-
riser Modelle haben kopieren lassen, bei ihrer Ankunft
in Paris auf das gründlichste enttäuscht sind, da sie
sehen, daß sie nicht im entferntesten nach den neuesten
Pariser Sitten gekleidet sind. Die Pariser Modetönnige
haben sich zu diesem Verfahren gezwungen gesehen,
um die Führung zu behalten. Aus einem der ersten
Pariser Schneider hat ein Vertreterin des „Standard“
folgendes Geständnis herausbekommen: „Alles hatten
wir verlohrt, um zu verhindern, daß unsere Modelle
frühzeitig kopiert werden. Aber vergebens! Es führte
nur dazu, daß die Einfäufer fernblieben. So sind wir
dazu übergegangen eine „Auslandsmode“ und eine
„Pariser Mode“ zu Anfang jeder Saison zu schaffen.
Ob diese Moden häufig ähnlich sind? Nun, bisweilen
stimmen sie nahezu überein, bisweilen sind sie grund-
verschieden. Alles hängt eben von unseren gemein-
samen Beschülften ab.“

Der Totalfaktor im Gymnasium. In dem
Gymnasium zu Lützau war, wie der „Anf.“ aus Peters-
burg geschrieben wird, von den Gymnasialisten ein
eigenartiger Totalfaktor geschaffen worden, bei dem
die Kennperde der Gymnasialdirektor und die Gym-
nasiallehrer darstellten. Die Sache kam dadurch an
Tageslicht, daß ein Schüler seiner Mutter klagte, er
habe seine 5 Kopfen für das Frühstücksbrot auf
„Krepisch“ (das ist der Name eines Kennperdes) ge-
setzt und verloren. Die Mutter fragte, wie es denn
auf das Kennperd „Krepisch“ gefehlt habe. Der Junge
klärte sie aber auf, daß „Krepisch“ gar kein Kennperd
sondern der Lehrer der russischen Sprache sei. Die
Jungen haben also Lehrer mit Pferdenamen bezeich-
net, um sie für einen im Gymnasium provisorisch er-
richteten Totalfaktor benutzen zu können. Auf diese
Weise haben sich im ganzen Gymnasium sehr leb-
hafte Wetten entwickelt, an denen alle Gymnasialisten
von der niedrigsten bis zur höchsten Klasse gleich-
mäßig teilnehmen. Die Mutter erzählte diese Ge-
schichte weiter und so erfuhren die Herren Pädago-
gen davon. Eine Untersuchung stellte fest, daß sie
in der Tat von den Schülern als Wettsobjekt benutzt
wurden. Die Knaben bezeichneten den französischen
Lehrer als „Proffi“ (bekanntes Kennperd), den rus-
sischen Lehrer, wie schon erwähnt, als „Krepisch“, den
Direktor als „Zenturion“ usw. Befragt wurde meist
auf das Herauskommen der Lehrer aus dem Lehrer-
zimmer. Drinnen war der Start, wer zuerst heraus-
kam, hatte das Rennen gemacht. Die Lehrer zer-
brachen sich den Kopf, wie die Sache zu verhindern
wäre — vergeblich. Sie kamen zwei gleich aus dem
Lehrerzimmer; aber die Jungen teilten dann die Ge-
winne. Sie kamen zu dreien oder vieren heraus;
oder dann hieß es: „Proffi“ habe um eine Kopflänge

respektive um eine Nasenlänge über das Feld gefiegt
— kurz, die Pferdepädagogen mußten es sich gefallen
lassen, als Wettobjekte zu gelten. Demnach soll eine
allgemeine Konferenz abgehalten werden, wo Maß-
regeln gegen den Totalfaktor in der Schule und dieses
unfreiwillige positive Pferdenspiel der Lehrer ergrif-
fen werden sollen — aber wie?

Die nichtbergläubige Braut. Londons vor-
nehme Welt harret mit Spannung alljährlich der Nach-
richten, die von Lady Elsie Hochzeitsreise kommen.
Lady Elsie war bis vor kurzem noch eine der gefeier-
testen Bühnentänzerinnen Englands. Auf der Höhe
ihres Ruhmes hat sie das Theater verlassen, um einem
schottischen Millionär, Mr. Van Bullough, ihre Hand
zu reichen. Kaum je zuvor ist über eine Braut und
eine Hochzeit in den Zeitungen soviel geschrieben wor-
den. Was ist es denn nun, daß London so in Auf-
regung hält? Lady Elsie hat sich am Vorabend ihrer
Hochzeit von allem bräutlichen Überglauben losge-
sagt, und noch dazu in einer Weise, die die Schicksals-
göttin geradezu herausgefordert haben muß. Es war
anlässlich einer Abendgesellschaft, die das Paar feierten
inintimsten Freunden gab. Welch Schreck und Entsetzen
unter den Anwesenden, als die schöne Lady sich nach
dem Essen plötzlich in einen Diwan setzte und die
Hände über ihren Knien zusammenfaltete! Alles
schrie ansterblich auf: „Großer Gott!“ sie „liebtst
ja die Sorge.“ „Welch Unfinn!“ war die Entgegnung
der Schönen. Sie stürmte sich nicht im geringsten
um die Warnungen ihrer Freundinnen; man sagte
ihre voraus, daß ihr Gatte sie schlagen würde, daß
bevor noch die Fitterröcken vorüber wären, sie Witme
sein würde. Pöflich nahm Lady Elsie einen kleinen
Spiegel und zerfummelte ihn mit einem einzigen
Schlage ihrer schönen Fäust. Wiederum
Schreden allerorts; dem Zerstörer eines Spiegels,
dem heftet sich das Unheil an die Fersen. Aber
prompt zerfummelte Lady noch einen zweiten. Dann
stand die lächle Braut auf, warf alle Salzässer um,
und verfreute den Inhalt im ganzen Raume. Selbst
ihre beste Freundin konnte sie nicht bewegen, das
Unheil dadurch wieder gut zu machen, daß sie molten
Salz über ihre Schulter warf. Mehrere Gäste erlosen
durch die Tür entwichen; aber Lady war hinter als
sie; sie regelte die Tür zu und machte dann die in
Lobesankt schwebende Gesellschaft darauf aufmerk-
sam, daß sie genau 13 waren. Alle erblickten! Aber
es gab keinen Ausweg. Die Schicksalswendungen
mußten geduldig ermartet werden. Und plötzlich hatte
Lady entdeckt, daß ihr Gemand 14 Knöpfe trug; einen
abreihen, war das Wert eines Augenblids. Also
auch hier jetzt die verhängnisvolle Dreizehn! Und
dann folgten die tollsten Verhöhnungen des Schick-
sals durch Lady; sie verwickelte sich drei Schürze, öffnete
sie und spazierte unter ihnen einher. Vom Kron-
leuchter bis zu einer Stullehne zog sie eine Leiter aus
Bändern, und schließlich schritt sie unter tiefem Un-
glückszeichen mehrere Male hindurch. Sie zog ihre
Schuhe aus, und zog dann den linken zuerst an.
Zuguterletzt stellte sie ihre Gaste in zwei Reihen auf,
jeder bekam einen Kreuzstiel, und Lady schritt durch
den „Reichzug“. Und nun erwartet ganz London
die juchhabaren Folgen dieser Herausforderung an das
Schicksal.

Die chinesische Republik.

Tientsin, 9. März. Französische Truppen hielten gestern Abend am Bahnhofe 200 chinesische Soldaten an und entmündeten 80, die übrigen luden ihre Gewehre. Die Lage war gefährlich, bis ein chinesischer Offizier eintraf, dem es gelang, die Soldaten zu überreden, Ruhe zu halten. Eine andere starke Abteilung chinesischer Soldaten wurde gleichfalls angehalten und durch französische und japanische Truppen entwaffnet.

Shanghai, 9. März. Meldung des Reuterschen Bur. Die republikanischen Behörden in Shanghai beginnen vorsichtig die Truppen aufzulösen. 400 Mann, hauptsächlich aus Hangtschau, haben ihre Waffen und Uniformen abgeliefert und für einen Monat Sold erhalten. Spezielle Vorkehrungen sind getroffen worden, um Unruhe unter den Truppen zu vermeiden.

Mukden, 9. März. Im Zusammenhang mit dem Befreiungstrupp, erteilte Juanshikait dem Generalgouverneur die Weisung, die Truppen von ihren Posten zu befreien, sie außerhalb der Stadt zu halten, verdächtige Truppenteile zu entwaffnen und den Schutz der Städte ausschließlich der Polizei anzuvertrauen.

Mukden, 9. März. Der Generalgouverneur der Mandchurie gibt bekannt, daß die in die Mandchurie gekommenen Revolutionäre in große Not geraten sind. Sie erhalten Geld für die Heimreise oder können in den Dienst der Lokaltuppen treten. Die Lage in Tschangtsu ist beunruhigend. Ein Bataillon des 7. Regiments ist dorthin geschickt worden.

London, 9. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking: Die Aufforderung zur Präsidentschaftswahl, die morgen nachmittags stattfinden soll, ist den Abgeordneten zugegangen. Täglich erfolgen in Peking Hinrichtungen. In Tientsin wird die Ruhe allmählich wieder hergestellt. Viel geraubtes Gut wurde wieder gewonnen. Die Mandchusoldaten gehen in Peking in glänzender Weise vor.

Nanking, 8. März. (Meldung des Reuterschen Bur.) Die Nationalversammlung hat folgendes Programm angenommen: Juanshikait wird nach Ablegung des Amtes dem Präsidenten der Nationalversammlung die Namen der Kabinettsmitglieder telegraphisch mitteilen. Nachdem die Nationalversammlung die Wahl des Kabinetts genehmigt hat, wird sich das Kabinett nach Nanking begeben, um sein Amt anzutreten. Sunjatsen legt die provisorische Leitung nieder und übergibt Luanheng, dem Vertreter Juanshikait, das Präsidentenamt.

London, 9. März. Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai vom 8. März: Juanshikait hat den Vizepräsidenten Luanheng ersucht, sich von Wutshang nach Nanking zu begeben, um dort vorübergehend als Präsident zu fungieren. Luanheng hat zugestimmt.

Letzte Nachrichten.

Zur Reichstagspräsidentenwahl.

Berlin, 9. März. In der „Tägl. Rundschau“ ist zu lesen: „Leider hat sich wieder gezeigt, daß die Kluft zwischen den Nationalliberalen und Konservativen so groß geworden ist, daß selbst einfache Fragen der Zweckmäßigkeit nur noch in Parteilinie erörtert und entschieden werden. Wäre der von uns vor 4 Wochen gemachte Vorschlag, ein Präsidium der Nationalliberalen, des Zentrums und der Konservativen durchgeführt worden, so wäre nicht nur ein selbstgegründetes, aktionsfähiges Arbeitspräsidium geschaffen, sondern auch zwischen den bürgerlichen Parteien wieder ein engeres Band geknüpft worden. Wohl aus ähnlichen Erwägungen heraus hat die Regierung, wie wir hören, den Parteien diesen Vorschlag leider umsonst empfohlen. Die Scheidung zwischen rechts und links ist durch die Präsidentenwahl vertieft worden, was jeder bedauern wird, dem es um positive Arbeit, nicht um Parteiherrschaft zu tun ist.“

Die „Köln. Zeitung“ schreibt: Ein durchweg liberales Präsidium ist gewährt. Im Lande wird zunächst ein gewisses Ersäunen eintreten über das immerhin Unermessene. Befriedigung und Beruhigung aber werden folgen. Die beiden von den Nationalliberalen nicht gemolten Möglichkeiten sind verschwunden: ein schwarzblaues Präsidium ist verhindert und ein Großblaues Präsidium erledigt. Die nationalliberale Fraktion ist in geschlossener Haltung durch die Aktion gegangen.

Der Berliner Oberbürgermeister amtsmüde.

Berlin, 9. März. Oberbürgermeister Kirchner hat in einem Schreiben an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt, daß er aus dem Amte zu scheiden beabsichtigt. Er behalte sich aber vor, den Zeitpunkt seines Scheidens bis zum 1. Juni ds. Js. selbst zu bestimmen.

Berlin, 9. März. Der Magistrat macht amtlich bekannt: Am Schluß der heutigen Magistratsitzung teilte der Bürgermeister dem Kollegium die Absicht des Oberbürgermeisters Kirchner mit, demnächst aus dem Amte zu scheiden. Der Magistrat nahm mit lebhaftem Bedauern von dem Entschlusse Kenntnis und beschloß einstimmig, dem Oberbürgermeister das volle Vertrauen des Kollegiums auszusprechen und die inständige Bitte vorzutragen, seine Rücktrittsabsicht aufzugeben.

Der Frankfurter Spionagefall.

Berlin, 9. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Mit den Presseberichten über die Frankfurter Spionageangelegenheit wurde auch die hiesige französische Botschaft in Verbindung gebracht. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat die französische Botschaft von den in diese Spionagefälle verwickelten Personen weder Briefe erhalten noch solche an sie gerichtet.

Cuxhaven Kriegshafen?

Hamburg, 9. März. Wie die „Neue Hamburger Zeitung“ aus Cuxhaven meldet, soll eine Beratung, die dort der Kaiser mit maßgebenden Persönlichkeiten im Anschluß an die Besichtigung der Marine-Anlage gehabt hat, zu dem Ergebnis geführt haben, daß Cuxhaven als Kriegshafen ausersehen sei.

Die Meher deutschfeindlichen Vereine.

Straßburg, 9. März. In dem Einspruchsverfahren gegen die leinerzeitige Auflösung der Lorraine Sportive und der Jeunesse Lorraine in Metz hat heute der kaiserliche Rat für recht erkannt, daß in beiden Fällen die Referte unbegründet zurückgewiesen werden. Die Kosten des Verfahrens fallen den Einspruchslägern zur Last.

Der sächsische Kronprinz.

Dresden, 9. März. Nachdem Kronprinz Georg gestern am hiesigen Realfürstlichen Gymnasium die Reifeprüfung abgelegt hat, fand heute im Pfaffenberg-Palais in Gegenwart des Königs die feierliche Entlassung des Kronprinzen und der übrigen Abiturienten der Prinzenschule statt. Montag vormittag 11 Uhr wird der Kronprinz eine Auslandsreise antreten, die ihn über Wien und Triest nach Korfu, Griechenland, Montenegro und Dalmatien führen wird. Die Rückkehr nach Dresden ist für den 28. Mai in Aussicht genommen.

Aus dem bayerischen Landtag.

München, 9. März. In der Zweiten Kammer stellten Liberale und Sozialdemokraten Anträge betr. Arbeitslosenversicherung. Der Minister des Innern Frhr. v. Soden erklärte, auf diese Frage nicht vorbereitet zu sein, was die Linke zu scharfer Kritik veranlaßte. Das Zentrum nahm die Anträge der Liberalen an, wonach die bayerische Regierung allen den Gemeinden, die die Arbeitslosenversicherung einführen wollen, die Hälfte der Summe als Zuschuß gibt, die die Gemeinden für die Versicherung der Arbeitslosen aufwenden.

Die Wehrreformfrage in Ungarn.

Budapest, 8. März. Im Klub der Regierungspartei wurden dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten Kuen Hederözy stürmische Deputationen dargebracht. Die Parteikonferenz sah auf Antrag Tiszas den Beschluß, an der Auffassung bezüglich der Einberufung der Reservisten festzuhalten, und nur eine Regierung zu unterstützen, die sich diese Auffassung zu eigen macht.

Jaurès Kritik an der äußeren Politik Frankreichs.

Paris, 8. März. Die Bepredung der Interpellationen über die auswärtige Politik wurde fortgesetzt. Jaurès bedauert, daß Regnaud erklärt habe, er werde das volle Protokoll über Maroko einrichten. Ministerpräsident Poincaré erwiderte, Regnaud sei nur beauftragt, den Vertrag über das Protokoll unterzeichnen zu lassen. Jaurès kritisierte dann die engherzige Politik Delcassés und die Marokkopolitik Clemenceaus und Bidons. Er warf Bidon vor, daß er die Beziehungen zwischen der Maroko- und der Ngoto-Sangha-Angelegenheit nicht bekanntgegeben hätte. Poincaré unterbrach ihn und zitierte den Verhandlungsbericht der Budgetkommission, wonach Bidon und Briand auf die inneren Beziehungen zwischen den beiden Angelegenheiten hingewiesen hätten. Unter lebhafter Erregung der Kammer legte Jaurès dann seine Rede fort und bemerkte, wenn Deutschland und Frankreich sich tatsächlich mit der Ngoto-Sangha-Angelegenheit beschäftigen hätten, so hätte die Kammer davon unterrichtet werden müssen. Die geheime Diplomatie sei die Ursache der Schwierigkeiten. Wenn es nach Agadir zum Krieg zwischen Deutschland und Frankreich gekommen wäre, so würden die Völker wegen der Fehler einiger Ungeschickter und habgieriger Geldleute haben bluten müssen. (Beifall auf der äußersten Linken und auf verschiedenen Bänken.) Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

Paris, 9. März. Wie verlautet, wird Justizminister Briand am kommenden Freitag auf die gestrige Rede Jaurès antworten und darlegen, daß er der Budgetkommission die vollste Aufklärung über den Zusammenhang zwischen dem deutsch-französischen Kamerun-Kongo-Konkordat gegeben habe. Gleichzeitig wird Briand sich selbst und den Minister des Innern seines Kabinetts Bidon gegen die Beschuldigung verteidigen, daß sie ihre Nachfolger nicht über die Lage unterrichtet hätten. Jaurès kündigt in der heutigen „Humanität“ eine Fortsetzung seiner Rede an, in der er das Verhalten der französischen Diplomatie seit Agadir, die „unheilvollen Unfluthheiten“ de Selvo's und die Verhandlungen Caillaux' erörtern wird.

Von den französischen Herbstmanövern.

Paris, 9. März. Nach einer Zeitungsmeldung werden an den diesjährigen Herbstmanövern, die höchlich von der Voire in dem Biedek zwischen dem Thonet- und dem Biene-Rück stattfinden werden, 14000 Mann und 20 Flieger-Abteilungen mit 120 Flugzeugen teilnehmen. Es ist dies der stärkste Manöverschiffstand, der jemals in Frankreich bei großen Manövern zur Verwendung gekommen ist. Die Oberleitung wird General Coffre haben, dem General de Castellane zur Seite stehen wird. Die beiden einander entgegenstehenden Armeen werden von den Mitgliedern des Oberkriegsrates, General Gallieni und General Marion befehligt werden.

Angedachte Verminderung des englischen Flottenetats.

London, 9. März. Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ meldet, es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß der nächste Flottenetat eine Verminderung von etwa 20 Millionen Mark aufweisen werde. Das neue Programm für die Schiffsbauten werde vier Dreadnoughts vorsehen. Es dürfte aber als sicher gelten, daß die Admiralität entschlossen sei, zwei für jedes Schiff zu bauen, das in Deutschland etwa über das Programm des Flottenetates hinaus gebaut werde.

Umgestaltung des Kabinetts Canalejas.

Paris, 9. März. Aus Madrid wird gemeldet: Gerüchtesweise verlautet, daß eine Umgestaltung des Kabinetts Canalejas bevorstehe. Den Anlaß hierzu wird der Rücktritt des Ministers der Deszentischen Arbeiten bilden.

Ausführungen in Spanien.

Balladolid, 9. März. Mehrere 1000 Arbeiter veranstalteten Kundgebungen gegen den Oltroi und zündeten nachts alle Zollhäuser an. Hinzukommende Gendarmen wurden mit Steinen beworfen, mehrere Manifestanten wurden verundet.

Aus der Republik Portugal.

Paris, 9. März. Aus Lissabon wird gemeldet: In dem gegen die Reuterer vom September vorigen Jahres angestrengten Prozeß sprachen die Geschworenen die meisten Angeklagten frei. Als der Freispruch verkündet wurde, drang eine Volksmenge in den Gerichtssaal und wollte die Geschworenen, die Richter und die Advokaten mißhandeln. Der Polizei gelang es schließlich, die Angreifer zu zerstreuen. In dem Handgemenge wurden mehrere Personen verletzt.

Amerika.

Washington, 8. März. Der Geschäftsträger der Republik Columbia ist von seiner Regierung zu der Erklärung ermächtigt worden, Staatssekretär Knox sei nicht zu einem Besuch der Republik Columbia eingeladen worden. Dies wird allgemein so aufgefaßt, daß Knox' Besuch unerwünscht sei.

Neuyork, 9. März. Die hiesige und auswärtige Presse tadelt die „Verstümmelung“ der Schiedsgerichtsverträge. Die Meinung geht dahin, daß die schwebenden Verhandlungen mit Deutschland und Japan fallen gelassen werden.

Kanton (Ohio), 9. März. Präsident Taft hielt gestern hier eine Rede, in der er sich abfällig über die Agitation äußerte, die das Vertrauen zum Kapital zerstören müsse. Die Prosperität des Landes sei für die Armen von größerer Bedeutung als für die Reichen.

Toledo (Ohio), 9. März. Taft antwortete gestern auf den Vorschlag, Roosevelts betreffend Abberufung der Richter durch Volksabstimmung und Unterbreitung der richterlichen Urteile unter die Entscheidung des Volkes. Taft nannte zwar nicht Roosevelts Namen, aber es konnte nicht zweifelhaft sein, daß seine Ausführungen gegen diesen gerichtet waren.

Die Revolution in Mexiko.

Paris, 9. März. Wie aus Washington gemeldet wird, gab der französische Botschafter Versarand dem Kriegssekretär Elmson alle erforderlichen Aufklärungen über die zum Schutze der französischen Staatsangehörigen erfolgte Entscheidung eines französischen Kreuzers in die mexikanischen Gewässer. Die Unterredung hat gezeigt, daß zwischen der französischen und der amerikanischen Regierung vollständige Uebereinstimmung bezüglich der Bedingungen bestehe, unter denen Frankreich erforderlichenfalls einschreiten werde.

Schumann Glatz 6 Jahre Zuchthaus.

Müch, 9. März. Der Schumann Glatz aus Wilhelmshaven wurde von der Strafkammer zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vom Bliz erschlagen.

Bernburg, 9. März. Die vierundzwanzigjährige Aina Eimede aus Iversfeldt wurde auf dem Wege zur Gewerkschaft Anhalt, als sie ihrem Bräutigam Mitbringen wollte, bei dem ersten Frühjahrsgewitter vom Bliz erschlagen.

Eisenbahnkatastrophen in Amerika.

Neuyork, 8. März. In der Nähe von Cleveland ist der sogenannte „Twentyfirst Century Limited“-Zug, der von Neuyork nach Chicago fährt und der schnellste und luxuriöseste Zug der Vereinigten Staaten ist, aus den Schienen gesprungen. Der Zug hatte gerade seine Geschwindigkeit beschleunigt, um eine halbstädtige Verpätung einzuholen, und hatte ein Stundentempo von 95 Kilometern. Ein Pullman-Wagen stürzte um und zertrümmerte ein Bahnhofsgebäude. Ein darin schlafender Weichensteller wurde getötet. Etwa ein Dutzend Personen sind verletzt worden. Ein Wollfabrikant namens Hell aus Neuengland wurde durch das Fenster seines Wagens geschleudert und auf die Schienen geworfen. Der rechte Arm war ihm völlig vom Kumpfe getrennt und hing nur noch an einigen Hautstücken im Gelenk. Der Verunglückte, der gräßliche Schmerzen ausstaud, bat einen Bahnbeamten, den Arm abzutrennen, was dieser auch tat. Darauf wurde Hell in ein Krankenhaus geschickt, wo er schwer darnieder liegt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Die Verwundung an den Weisenben war anfänglich unbedenklich. Einem Jahrgast waren vor Schrecken die Haare erblüht.

Berlin, 9. März. Prinzessin Viktoria Luise ist heute nachmittags 2.39 Uhr hier eingetroffen und vom Kaiser und der Kaiserin empfangen worden.

Köln, 9. März. Vergangene Nacht wurden im Salzbergwerk Kölnen durch ausströmende Gase zehn Mann getötet. Einer ist tot, die andern wurden wieder ins Leben zurückgerufen.

Rotterdam, 9. März. Wegen Ueberfüllung der Rotterdammer Gasthäuser ist holländischerseits die holländische Grenze für Passagiere der Uranium-Linie bis auf weiteres gesperrt worden.

St. Gallen, 9. März. Wegen Arbeitsmangel in den Handmalmaschinenfabriken müssen die Kräftigen geschlossen werden.

Moskau, 9. März. Die Kaufhausgalerien Golostejewskij sind niedergebrannt.

Sofia, 9. März. Der Finanzminister hat in der Sobranje einen Gesetzentwurf eingebracht, betreffend die Schaffung eines Reservefonds des Staatschahes, der aus 25 Prozent der Budgetüberschüsse, aus regelmäßigen Budgetüberschüssen von mindestens 500 000 Franken jährlich, aus dem Münzprägungsgewinn und gewissen besonderen Einnahmen gebildet werden soll. Der Reservefonds darf nur mit Genehmigung der Sobranje und nur für außerordentliche Amortierungen der Staatsschuld und für Heereszwecke in Kriegszeiten verwendet werden.

Arbeiterbewegung.

Schneiderstreik.

Karlsruhe, 9. März. Nach Mitteilung der hiesigen Ortsgruppe für Herren-, Damen- und Mädchenarbeiten ist die Aussperrung der Schneidergehilfen nunmehr auch hier erfolgt.

Berlin, 9. März. Nach einem gestern Abend vom Allgemeinen deutschen Arbeitgeberbund für den Schneidergewerbe gefassten Beschlusse wird die Generalaussperrung heute um 7 Uhr beginnen. Sie erfolgt nicht nur in Berlin, sondern auch in 157 anderen deutschen Städten. In Berlin werden 226 Firmen mit etwa 4000 Arbeitern betroffen. Im ganzen sind von der Generalaussperrung 40 000 bis 45 000 Gesellen betroffen.

Berlin, 9. März. Von der Aussperrung werden 158 Städte betroffen. Da in 31 Städten bereits gestreikt wird, erfolgt in 127 die Aussperrung. (In Mannheim werden nur die Schneidergehilfen ausgesperrt. Die Arbeiterinnen dürfen weiter arbeiten.)

Breslau, 9. März. Wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, werden sich auch die hiesigen Unternehmer im Wäschneidergewerbe vom Montag ab an der Generalaussperrung beteiligen, falls nicht noch in letzter Stunde eine Einigung mit den Arbeitnehmern erzielt wird. Dem hiesigen Arbeitgeberverband sind 74 Unternehmer angegliedert. Die Zahl der von der zu erwartenden Aussperrung betroffenen organisierten Arbeiter wird auf 500 bis 600 Arbeiter geschätzt.

* Mannheim, 9. März. Das Depersonal der Firmen Bad. A.-G. für Rheinschiffahrt und Seetransport Mannheim, Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft Mannheim, Mannheimer Logiergesellschaft Mannheim, Rheinschiffahrts-A.-G. vorm. Fendel Mannheim, Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft Köln und Mainz, Vereinigte Schiffer und Spediteure Mannheim, Gebr. Kröll Mannheim, August und Emil Rieter Karlsruhe, Neue Karlsruher Schiffahrts-A.-G. Karlsruhe, Josef Stenz Mainz, Westthomae Mainz, Thomae & Stenz Mainz, Friedrich Herroth Koblenz ist in eine Lohnbewegung eingetreten. Den in Betracht kommenden Firmen wurden die Forderungen der Arbeiter vorgelegt. Die Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband für das Hafengebiet Mannheim-Ludwigshafen und dem deutschen Transportarbeiterverband als Vertreter der Arbeiter sind bereits aufgenommen worden. Die dem Arbeitgeberverband nicht angehörenden Firmen haben eine Antwort auf die Forderungen der Arbeiter noch nicht gegeben.

Berlin, 9. März. In einer heute stattgefundenen Versammlung des Arbeitgeber-Schutzverbandes der Berliner Karbonnagenfabrikanen, die einen teilweise fürmischen Verlauf nahm, erklärte sich die Mehrheit entschieden für weitere Ablösung der Arbeiter und Fortsetzung des Kampfes.

Bremerhaven, 8. März. Beim Norddeutschen Lloyd treten auch 350 Kohlenarbeiter in den Ausstand. Zusammen streiken jetzt 1000 Mann. Beim Scheitern einer Einigung will die Firma andere Leute einstellen.

Sport.

Rafenspiele.

Privat-Pokal-Runde. Heute Sonntag treffen sich in Mannheim Karlsruher Fußball-Berein und Mannheimer Verein für Rafenspiele. Beginn des Spiels 3¼ Uhr.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Anzeigen erfahren.)

Sonntag, den 10. März.
Kolosseum, 4 und 8 Uhr Vortellung.
Diebenschäfer. Vortellung.
Welt-Kinematograph. Vortellung.
Kaiser-Kinematograph. Vortellung.
Theatrop-Theater. Vortellung.
Central-Kino. Vortellung.
Urgem. Vortellung.
Kaiser-Panorama. Geöffnet von 11 bis 10 Uhr.
Männerturnverein. Vorm. Turnspiele. Freyerrplatz.
Turagemeinde. Sonntags Spielreihe. Engländersplatz.
bzw. Zentralturnhalle.
Gefühl. 8 Uhr Vortellung, gegeben von der Leib- u. aa.-Kapelle.
Café Bauer. 9 Uhr Salonkonzert mit Künstler-Konzert.
Café Eleanten. 4 Uhr Konzert.
Café Waldor. 4 Uhr Konzert.
Café Restaurant „Grüner Baum“. 4 Uhr Konzert.
Fischballklub 4 Uhr. 1/2 3 Uhr Privat-Spiel gegen K.S. Nürnberg.
Karlsruher Fußballklub Germania. 8 Uhr Spiel gegen Freiburg I.

Besondere Veranstaltungen

in der Woche vom 10. bis 16. März 1912.

Sonntag, den 10. März 1912:
1/2 und 8 Uhr: Eintrittsfrei, Vorträge des Jubelmilions D. A. Leu.
4 Uhr: Apollonia, Marienstr. 16, Paffionspiel.
1/2 Uhr: Salamander, Klubhaus, Familienunterhaltung.
8 Uhr: Ev. Vereinshaus, Adlerstr. 23, Christ. Verein junger Männer, Lichtbildvortrag.
8 Uhr: Museum, Liebenberg zur Kante, Robert Kolbe.
8 Uhr: Evangel. Bund, ev. Gemeindehaus der Südstadt, Familienabend mit Wortg.
8 Uhr: Geschäftsgehilfenverein, Herrenstr. 37, Reitation und Lieberabend.
1/2 Uhr: Rathausaal, Verein für südbische Geschichte und Literatur, Vortrag.

Montag, den 11. März 1912:
8 Uhr: Museum, Carre-Konzert.
1/2 Uhr: Krosobit (2. St., Nebenzimmer), kirchl. liberale Vereinigung, Vortrag.

Dienstag, den 12. März 1912:
8 Uhr: Museum, Schubert-Lieberabend Prof. Reschauer.

Samstag, den 16. März 1912:
8 Uhr: Eintrittsfrei, Tanzunterhaltung.
1/2 Uhr: Rathausaal, Frauenbildung - Frauenstudium. Vortrag im Rathausaal.

Großherzoglich. Hoflieferant
Königl. Schwed. Hoflieferant
Friedrich Blos
F. Wolf & Sohn's Detail-Parfumerie
Kaisersstrasse 104, Herrenstr.-Ecke,
Fernsprecher Nr. 213

empfiehlt reichhaltige Auswahl in allen Preislagen
Seidene Sonnen-Schirme
nur Saison-Neuheiten — nur feine Ausführungen
in verschiedenen Farben und mit aparten, modernen Gittern.

Matragen-Steidlinger
wohnt jetzt
Markgrafenstraße 9/11
und empfiehlt sich zum
Modernisieren alter Räfte und
Matragen aller Art.
Postkarte genügt.

Konfirmations- und Ostergeschenke.
Reichhalt. Lager in
Gold- und
Silberwaren.
Trauringe
in allen Preislagen.
— Kein Laden.
Fr. Widmann.

Neuarbeiten
und
Reparaturen
an Schmuck, Ar
saber u. billig.
Vergolden, Versteinern
Ankauf v. alt. Gold

Modehaus Hugo Landauer

Sonntag, den 10. März, von 11 bis 1 Uhr

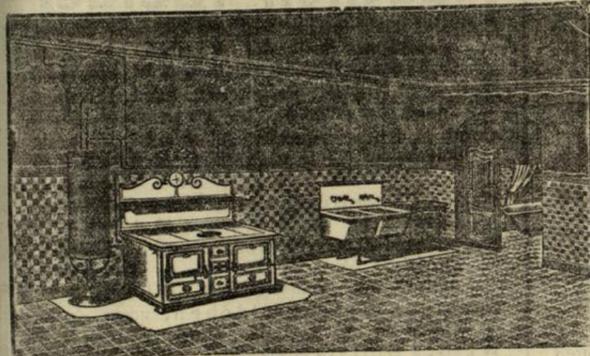
sind meine Verkaufsräume lediglich zum
Zwecke freier Besichtigung geöffnet.

Ein Verkauf findet an diesem Tage noch nicht statt.

Von 11 bis 1 Uhr STREICH-KONZERT der Artillerie-Kapelle Nr. 50
unter Leitung des Herrn Obermusikmeister Schotte.

Karl Fr. Alex Müller, Amalienstr. 7.
Allein-Vertreter der grössten Herdfabrik Deutschlands
F. Kuppersbusch & Söhne.

Ständig grosses Lager von Kohlenherden, Gas-
herden und kombinierten Herden
in lackiert, schwarz und hell email, und in Majolika.
Spezialität: **Hotelherde.**
Garantie für schwerste Qualität, sparsamen, guten Brand
und fachmännisches Aufstellen.
Lager von sämtlichen Ersatzteilen.
Eigene Reparatur-Werkstätte.



Modellhut - Ausstellung.

Erlaube mir dem geehrten Publikum die Eröffnung meiner Modell-
Ausstellung anzuzeigen.

Grösste Auswahl in garnierten Hüten vom einfachsten bis zum
zum elegantesten Genre.

Pariser und Wiener Originale.

Zur gefälligen Besichtigung ladet höflichst ein

Mary Schapke, Waldstraße 38.

Neubert's Reform-Butter

feine Frucht-Margarine, ist von unüber-
troffener Qualität und ersetzt Kuhbutter
vollauf. Auch zum Kochen vorzüglich.

☛ Pfund 90 Pfennig. ☛

Reformhaus Neubert, Kaiserstrasse 122
und Filiale „ 87.

Bensdorp's

garantiert reiner

CACAO

Grösster Nährwert
Edelste Qualität



Violin-Unterricht.

Erteile Violin-Unterricht an Anfänger wie auch an
vorgeschriftene Schüler.

Ludwig Schulz, Musiklehrer,
Karl-Friedrichstrasse 30, 2 Treppen hoch.

Hotel- Restaurant „Rotes Haus“

Waldstraße 2.

Heute Sonntag von 5 bis 11 Uhr:

Künstler-Konzert.

Große Auswahl in Speisen. Garantiert reine Weine.
Seldenecksches Bier, hell, und
Münchener Thomasbräu, dunkel.

Es empfiehlt sich **Fr. A. Marignoni,**
Besitzer von Hotel „Reichenau“.

Festhalle.

Sonntag, den 10. März. Anfang 8 Uhr abends,

Großes

Bockbierfest

gegeben von der Kapelle des
1. Bad. Leib-Drig.-Regts. Nr. 20
unter Mitwirkung des

Fasselschen Gesangsquartetts.

1. Tenor Herr Fassel. 2. Tenor Herr Nagel.
1. Bass Herr Schulz. 2. Bass Herr Kölmel.

Leitung: Kgl. Obermusikmeister **Freih. Köhn.**

Eintritt: Inhaber von Stadtgarten-Jahres-
karten und von Kartenbesten . . . 20 Pfg.
Sonstige Personen 60 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.

Programm 10 Pfg.

Die Musikabonnementskarten haben Giltigkeit.



Glacé-Handschuhe

in prima Ziegenleder
eigene Fabrikation.

Neuheiten

Krawatten

Rosenträgern, Taschentüchern
empfiehlt das

Tiroler Handschuh- und
Krawatten-Geschäft,
Kaiserstraße 215,
vis-à-vis Moninger.

In unserem Verlage erscheinen:

Dienstweisung

für die

Hebammen

des

Großherzogtums Baden

vom 2. Januar 1902.
Preis 50 Pfennig.

Antliche Ausgabe
nebst Ergänzungen.

Gleichzeitig empfehlen wir die vor-
geschriebenen Impressionen zum

Tagebuch

à Bogen 3 Pfg.

G. F. Müller'sche Hofbuchhandlung
m. b. H.
Karlsruhe.

Linoleum

Extra-Preise

Montag bis inkl. Donnerstag
Soweit Vorrat

Linoleum, 200 cm breit, gemustert	Meter	2.15	2.80	3.50
Linoleum, 250 cm breit, gemustert	Meter	4.60	5.50	
Linoleum, 300 cm breit, gemustert	Meter	5.75	6.50	
Granit-Linoleum, 200 cm breit, verschiedene Farben . .	Meter	3.90	4.60	
Inlaid-Linoleum, 200 cm breit, schöne Muster	Meter	4.80	5.75	
Linoleum uni in verschiedenen Farben, 200 cm breit . . .	Meter		3.50	
Linoleum-Läufer, ca. 60 cm breit	Meter	78	95	
Linoleum-Läufer, ca. 67 cm breit	Meter	95	1.10	
Linoleum-Läufer, ca. 90 cm breit	Meter	1.20	1.45	
Linoleum-Läufer, ca. 110 cm breit	Meter	1.55	1.80	
Linoleum-Läufer, ca. 133 cm breit	Meter	1.90	2.25	
Linoleum-Teppiche 150/200 cm 5.75 200/250 cm 10.25 200/300 cm 13.00				
Linoleum-Vorlagen ca. 40/40 40 70/90 90 70/115 1.30 90/130 2.20				
Linoleum-Vorlagen, Inlaid, ca. 60/90 cm	Stück	1.90		
Küchentisch-Linoleum, Muster durchgehend, 100 cm breit . .	Meter	3.30		
Auflegestoffe, für Küchentische, 50 cm br. 1.10 70 cm br. 1.45 100 cm br. 1.95				
Ein Posten Wachstuch-Wandschoner	Stück	35	45	
Filzpappe zur Linoleum-Unterlage	□ Meter	20		

Hermann Tietz.

Ren!

Die Küche des Friedrich-Stifts.
Ein praktisches Kochbuch
für
Familie und Haushaltungsschule
von

Lina v. Gruben u. Luise Hartdegen
Sechste durchgesehene Auflage.
Karlsruhe.

G. F. Müller'sche Hofbuchhandlung
m. b. H.
15 Bogen und 16 Abbildungen.
Preis hübsch gebunden M. 3.50.
Su haben in jeder Buchhandlung.

Anzeigen

im Karlsruher Tagblatt

Stellengesuche	Unterrichts- anzeigen
Mietgesuche	Theateranzeigen
Verkaufe	Konzertanzeigen
Kaufgesuche	Gastwirtsanzeigen
Gelegesuche	Sportanzeigen
Geleierten	Vereinsanzeigen
Gefunden	Los-Inserate
Verloren	Auktionen
Verloren	Holzverkäufe
Verloren	Geschäfts- übernahmen
Verloren	Geschäfts- verlegungen
Geburtsanzeigen	Firmenänderungen
Todesanzeigen	Geschäfts- empfehlungen
Nachrufe	Anverkäufe
Danksagungen	Verschiedenes
Heiratsgesuche	
Aufrufe	

werden den gewünschten Erfolge
haben, da das Karlsruher Tagblatt
(gegründet 1803) als erstes all-
gemein bekanntes Anzeigenblatt und
amtliches Verkündigungsblatt für
den Amts- und Amtsgerichtsbezirk
Karlsruhe in allen Schichten der
Bevölkerung, sowie bei den Staats-
und städtischen Behörden gelesen
und gehalten wird.

Expedition des Karlsruher Tagblattes
Ritterstraße 1.
Fernsprech-Anschluss Nr. 203.

Knaben - Anzüge

Original Kieler Matrosenanzug aus marineblauem
reinwollenem la Cheviot, unverwüstliche Qualität
Gr. 1 (f. 4 J.) M. 19.80 b. Gr. 12 (f. 13-14 J.) M. 33.—
Jackett-Anzüge, versch. Façons, aus marineblauen
oder englisch gemusterten Stoffen
Gr. 1 (f. 4 Jahre) M. 16.50 bis (12 Jahre) M. 21.75
Original Kieler Waschanzug aus marine-weiß
gestreiftem Regattastoff
Gr. 1 (f. 4 J.) M. 7.40 bis Gr. 12 (f. 14 J.) M. 10.—
Waschblusen, Kieler u. andere Façons, aus guten
Waschstoffen von M. 4.75 an
Marine-Cheviot-Hosen (kleine Größen) mit Leib-
chen von M. 5.25 bis M. 7.20
Original Kieler Pyjaks f. Knaben u. Mädchen aus
leicht. u. schwer. Marine-Cheviois in allen Preislagen.
Kieler Matrosenkragen . . M. 1.95 und 2.25
Kieler Trikotlätze . . . M. 1.50 und 1.60
Kieler Knoten, Satin . . . M.—.60 Seide 1.20

Spezial-Abteilung für Kinder-Bekleidung

bedeutend vergrößert.

Himmelheber & Vier

Kaiserstraße 171

Neu eingeführt:

Backfischkleider in farbigen und weißen Stoffen
für Straße und Tanzstunde.
Backfischblusen und Blusenröcke.

Mädchen - Kleider

Original Kieler Mädchenkleid aus marineblauem
reinwollenem la Cheviot (m. Leibch.) glatt. Rock
Gr. 55 (f. 4 J.) M. 19.50 bis Gr. 90 (f. 12 J.) M. 31.50
Matrosenkleid mit Faltenrock (ohne Leibchen)
Gr. 55 (f. 4 Jahre) M. 17.— bis Gr. 90 M. 27.50
Original Kieler Waschkleid a. mar-weiß gestr.
Regattastoff, Bluse v. Gr. 55 an M. 6.20 b. 7.70
Rock v. Gr. 55 an M. 3.75 b. 6.20
Marine-Cheviot-Faltenrock, kleine Größen mit
Leibchen von Gr. 55 an . . . M. 4.50 b. 6.60
Fantasiekleid, getupfte Wollmousseline m. Bordüre
Größe 65 M. 12.— bis Größe 80 M. 16.50,
gestreift oder einfarbig Voile, Gr. 65 M. 15.—
Farbiges Waschkleidchen, gestr. Zephir
Größe 45 M. 2.— bis Größe 95 M. 11.20
Weißes Batistkleidchen, reich garniert
Größe 50 M. 5.25 bis Größe 95 M. 12.50
Weißes Mullkleidchen, getupft. Mull m. f. Stickerei-
Einsatz, Gr. 45 M. 7.— bis Gr. 90 M. 16.50

Franz Perrin Detail Inh. Carl Ludw. Presse

Karlsruhe, Kaiserstrasse 124b. Telephon 837.

Anfertigung

vollständiger

Braut- und Kinder-
Ausstattungen
in allen Preislagen.

Auf Wunsch Kosten-
überschlag.

Konfirmanden-Wäsche

für Knaben und Mädchen

in soliden, praktischen Qualitäten, äusserst preiswürdig.

Grosses Lager

fertiger Damen- und Herren-Wäsche.

Mass-Anfertigung.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Künstliche Zahngelüste,
auch einzelne Teile, kaufe fort-
während zum höchsten Preise.

Rubinstein u. Geffner,
Balbhornstraße 35, Baden.

Holzhandlung J. Kotterer

Wartenstr. 60, im Sägelwerk,
empfiehlt alle Sorten Bretter, Rahmen, Latten, Stabretter, Ver-
kleidungen, Holzbohlen, Tisch-pine, Eric, Birnbaum, Eichen,
Buchen, Eichenholz etc.

Karlsruhe
Ecke Adlerstr.



Kaiserstr. 115
Telephon 2556.

In Empfehlung bringen wir unser großes Lager in

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge



Maßanfertigung ohne wesentliche Preiserhöhung.

Tiefschwarz, blau und dunkelgemustert, in einfachen, modernen und modernsten
Macharten.
Unsere Anzüge haben vorzüglichen Schnitt und sind mit prima Näharbeit und
Zutaten versehen.

Fachmännische und gewissenhafte Bedienung. — Auswahlendungen nach auswärts
bei Referenzenaufgabe.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Billige, aber feste Preise.